



Abend:

Zeitung.

87.

Mittwoch, am 11. April 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Helt.)

Lied am Grabe.

Am 7. März 1838.

Der Frühling kommt! Sein Morgenhauch
Verlöscht des Winters Kerzen,
Die Lerche singt nach altem Brauch,
Singt Freud' in viele Herzen;
Doch jeder Duft und jedes Lied,
Das durch die blauen Lüfte zieht,
Schürt meines Busens Schmerzen.

Der Lenz erwacht — Du — nimmermehr,
Die mich ihn ließ verstehen,
Ich kann, streut er die Blüthen her,
Die Liebste nicht mehr sehen.
Glüh', Wange, mit der Unschuld Bier,
Blick', Auge, nur noch einmal mir,
Dann — will ich weinend gehen.

Die Wonne, die nicht Dich entzückt,
Wird meine Wehmuth nähren,
Des Lebens Sturm, dem Du entrückt,
Den laß ich gern gewähren.
In Dämm'ring schmilzt der Sonne Licht,
Vor'm Blitze zuckt mein Auge nicht,
Ich will den Becher leeren.

Sey nur mein Stern, wenn finstre Nacht
Droht meiner besten Habe,
Blick' ich zu trotzig in die Nacht,
Sey Friede Deine Gabe.
Einst rufft Du Deines Grabes Hort,
Dann — sind' ich meinen Frühling dort,
Es schweigt das Lied am Grabe.

Franz H.

Zweite Liebe.

(Fortsetzung aus Nr. 85.)

Es ist eine seltsame Richtung des menschlichen, besonders aber des weiblichen Herzens, daß das Verbotne, Verlorne oder schwer zu Erlangende einen unwiderstehlichen Reiz hat — daß die Sehnsucht danach sich auf eine Art zu steigern vermag, wofür der Mensch im Zustande des sichern Besizes keinen Maßstab hat — selbst die älteste Mythe, welche unsere Väter unter die Bäume des Paradieses versetzt, schildert schon dieses qualvolle, nicht zu besiegende Verlangen, als sie uns erzählt, daß der Genuß der verbotenen Frucht, dem die reizende Eva nicht zu widerstehen vermochte, ob ihr gleich außer dem einen alle Schätze Edens zu Gebote standen — die Schuldigen aus dem Paradiese jagte. — So ist's bis auf den heutigen Tag — kein Besiz genügt, wenn der eine, heiß gewünschte, versagt bleibt, und nicht minder heftig ist die Sehnsucht, wenn selbst das thörichte Herz früher verschmähte, was ihm später allein begehrenswerth erscheint, es nun nicht mehr erreichen kann — und für immer verloren geben soll. —

Hedwig empfand seit dem Tage, wo sie Ottokar wieder gesehen hatte, diesen Schmerz, diese Sehnsucht, — wie durch einen Zauberschlag waren die alten Gefühle aufs neue erwacht, machten die ehemaligen Empfindungen ihre Rechte geltend. — Das schreckende Bild des Entstellten war verschwunden, seit sie ihn wieder gesehen, genesen, in der vorigen männlichen Schönheit und Anmuth, nur noch anziehender durch die Blässe des edlen